

„Ich weiß Bescheid. Das ist kein Problem... – ich schaff das.“

Anita Lechler ist Studentin der Sozialpädagogik.



Impressionen
aus dem ‚Marsa Open Centre‘
auf Malta

Seit Anfang August 2009 arbeitet die Sozialpädagogik-Studentin Anita Lechler als von der Nordelbischen Kirche entsandte Freiwillige im ‚Marsa Open Center‘ für Flüchtlinge auf Malta. Sie arbeitet mit weiteren elf Freiwilligen acht Stunden am Tag in dem Lager, wo es für all das Leid und Elend eine einzige Sozialarbeiterin gibt. Eine permanente Überforderungssituation für alle. Anita hat uns ein paar Impressionen aus der Arbeit im Lager geschickt.

Raus aus dem System...

Leise klopft es an der Tür. Zwei junge Männer treten ein. Einer langsam. Mühsam schlürfend. Der andere bittet leise und freundlich um Hilfe. Sein Freund bräuchte ein Bett, es gehe ihm nicht gut so unmittelbar nach der Operation. Sie sind von der Elfenbeinküste. Der Kranke kann nicht genug Englisch, darum hilft ihm sein Freund als Übersetzer. Er war untergebracht im Zelt Dorf. Aber dann hat er letztes Jahr Arbeit gefunden, da war es viel besser in der Nähe zu wohnen, so kam er in dieses Lager im urbanen Ballungsgebiet. Er hat hier ein freies Bett gefunden und seitdem hier gelebt. Halfar ist weit, er hat schon 2008 aufgehört zu unterschreiben für das Geld. Doch nun wurde er sehr krank. Da an der Seite wurde er jetzt operiert. Er muss sich ausruhen, arbeiten kann er nicht. Aber hier hat er nun keinen Platz mehr, das Camp ist voll. Inoffizielle Bewohner müssen gehen, sein alter Schlafplatz ist vergeben. Mit dem Ende der Unterschriften fiel er aus dem System. Es ist, als hätte es ihn dort nie gegeben. Der junge Mann kann sich kaum bewegen. Die verschiedenen Stationen des Amtsweges kann er selbst nicht anlaufen. Es wird schwer werden unterzukommen. Selbst ohne Geldzahlungen. Er darf nicht wählerisch sein mit der Unterkunft, dabei ist er doch auf die Hilfe seines Freundes derzeit so angewiesen. Das Letzte, was dieser möchte, ist ihn im Stich lassen und in ein anderes Camp weit weg lassen, wo keiner sich um ihn kümmern kann. Er würde alles mit ihm teilen, das wäre nicht das Problem. Vielleicht gibt es einen Weg. Versprechen kann man nichts.

... and we stay

Angespannte Stimmung im ganzen Lager. Sowohl Mitarbeiter – mit eigenen Sorgen beschäftigt – also auch Bewohner: was passiert? Heute gibt es sehr viele Nachfragen zur Ausreise und Resettlement. Dabei wäre es eigentlich für viele ein Tag zum Feiern – der letzte Festtag des Ramadan.

Wenige Glückliche fragen nach der Personenwaage wegen der 20 kg Fluggepäck – lächeln nervös. Die Stimmung im Camp ist so gewittrig wie der gelb-lila verfärbte Himmel. Die fühlbare Spannung kommt aber nicht von diesem nahenden Unwetter: von über 600 Migranten dürfen wenige Auserwählte – genau neun – ausreisen. Nach Amerika, dem Land der ungeahnten Möglichkeiten. The American Dream. Für andere zerplatzt der Traum wie eine Seifenblase. Sie haben Monate und Jahre auf diese Entscheidung gewartet. Aber sie gehören nicht dazu. Früh am nächsten Morgen werden die Auserwählten Teil einer Gruppe von 20 einstigen Boot People aus ganz Malta, die die Zusage zum Resettlement Programm in die USA haben. Noch am selben Morgen wird ein guter Freund eines Abgereisten mit Großaufgebot an medizinischem Personal und Notwagen abgeholt und ins psychiatrische Krankenhaus gebracht: es war zuviel für ihn, er wurde überrollt. Er ist zusammengebrochen. Er wird bleiben.

Wohlbekannt

Es ist 3 Uhr Nachmittag, die heißeste Zeit des Tages. Ein Schüler aus Mali ist bereits da, eine Gruppe von fünf weiteren Personen betritt den Raum. Einer spricht sehr gut Englisch, er wird für seine

Hier hat er nun keinen Platz mehr, das Camp ist voll. Inoffizielle Bewohner müssen gehen, sein alter Schlafplatz ist vergeben. Mit dem Ende der Unterschriften fiel er aus dem System. Es ist, als hätte es ihn dort nie gegeben.

Mohamed nach meinem Großvater. Meine Police Card sagt, ich bin geboren am 01.01.1980. Ich wusste nur sicher das Jahr, aber der Computer wusste auch den Tag und den Monat. Ging alles schnell. Ich komme aus Somalia. Telefon – ja, hab ich. Auch E-mail. Aber ich schau nicht oft. Berufserfahrung. Letztes Jahr zwei Monate in einem Hotel. Ja, die Zimmer sauber gemacht. Es hieß – Catalan glaub ich. Paceville. Zuhause habe ich mich um die Tiere gekümmert, da musste man auch sauber machen. Ja, Ziegen und auch Kühe, Hühner. Ich war in der Grundschule. Dann in der Highschool.

Freunde auf Tigrinya übersetzen. Der junge Mann aus Mali versteht Französisch, auch für ihn wird übersetzt. Heute nur zwei Übersetzungen. Das Thema des Kurses zur Kulturellen Bildung heute: Stress. Symptome werden aufgezählt: rastlose Gedanken, Schlafstörungen, Kopfschmerzen bis hin zu psychischen Problemen. Ob sie damit was anfangen können? Oh ja. Wo sie auf ihrem Weg stressvolle Situationen erlebt haben? Sie erzählen von Zwangseinziehung ins Militär, von Libyen, von tödlich verunglückten Familienmitgliedern ... ja, wir teilen ein Schicksal. Was können wir gegen den Stress tun? Alle sind gespannt. Nächste Woche gibt es mehr zu Stressbewältigungsstrategien. Für heute ist die Zeit um und nächste Woche wird bis auf Einen eine neue Gruppe zusammen kommen.



Deutschland!

Deutschland? Ja, das ist gut! Ein gutes Land, da möchte ich hin. Ich hab gehört, man bekommt sogar eine eigene Wohnung. Bring mir die Sprache bei. Keine Papiere? Das ist kein Problem. Ich gehe nach Italien, dann weiter. Ich weiß Bescheid. Das ist kein Problem... ich hab es von Zuhause durch die Wüste und Libyen übers Meer hierher geschafft – ich

schaff das. Und ich habe einen Freund da. Der hilft mir, das ist kein Problem. Ich schaffe das. Ja, Deutschland, das ist sehr gut!

Lebenslauf

“Mein Name? Mohamed Mohamud Mohamed. Vorname – Nachname? Mohamud nach meinem Vater und

Algebra, Geschichte, Arabisch. Die Schule in meiner Stadt. Sprachen? Englisch. Ja, gut. Ich verstehe und spreche. Lesen auch etwas und Schreiben auch. Arabisch ja. Nein, Somali brauchst du nicht aufschreiben, das ist eh egal. Ich will doch nur putzen. Reicht das jetzt?“ – Was weiß ich so schon von deinem Leben?

